

nen eine hohe Strenge und Derbheit, gleichwie ihre düstern Stammsagen so sehr von den achäischen abstechen. Ist Oedipus gegen Andere hart, so übt er die grösste Härte gegen sich selbst: alles Schwere, das ihm von Rechtswegen hätte auferlegt werden können, überbietet er durch massloses Strafen seiner unschuldigen Augen. Denn so weit geht die tragische Illusion, dass er in seiner Stimmung die That in ihrer eigentlichen Beschaffenheit nicht prüft, dass er sich für alles von ihm Vollbrachte für schuldig ansieht und erst die Folgezeit seinen Blick aufhellt, vgl. O. C. 431 ff.

Der nun einmal den Göttern verhasste Oedipus bestätigt den Volksglauben, dass Manchem trotz des besten Willens nichts gelinge, weil er den Göttern zuwider sei: ein Glaube, der aus der Beobachtung des oft schreienden Abstandes zwischen Verdienst und Schicksal entsprang: Euripides Androm. 27 *Οὐκ ἔστιν ὅστις εὐτυχῆς ἔφν βροτῶν, Ὡι μὴ τὸ θεῖον εἰς τὰ πολλὰ συντελεῖ.* Daher wünscht Theognis, welcher 163 f. den Widerrpruch zwischen *βουλή ἀγαθή* und *δαίμων δειλός* hervorhebt, 653 f.

*Εὐδαίμων εἶην καὶ θεοῖς φίλος ἀθανάτοισιν,
Κύρ', ἀρετῆς δ' ἄλλης οὐδεμιῆς ἔραμαι.*

Niemand wolle glauben, diese Auffassung des Oedipus vertrage sich nicht mit dem sittlichen Standpunkte unsers frommen Dichters. Die Grundlage seiner nie genug zu bewundernden Kunstschöpfung fand er fertig vor: Schuld und Strafe in Einklang zu setzen konnte nicht seine Aufgabe sein, falls er nicht den Sinn der Sage verderben wollte. Sodann beachte man, dass Oedipus, persönlich noch so rein, doch angeerbte Sünde trug. Denn gleichwie nach dem, ausdrücklich zuerst von Solon ausgesprochenen, Glauben des Alterthums die Missethaten der Eltern oft erst an Kindern und Kindeskindern heimgesucht werden, so theilt sich auch der Eltern Sünde den Kindern mit und lastet auf ihnen; steckt doch sogar im blossen Verkehr die Sünde der Unreinen die Reinen an und zieht sie mit ins Verderben.

Nach Allem muss als Grundgedanke des Sophokleischen Dramas aufgestellt werden: den Sterblichen, sei er noch so gut, bewahrt alle Wachsamkeit über seine Schritte nicht vor Vergehungen, aller Scharfsinn in der Erkenntniss des Richtigen frommt ihm nicht, sobald ihm die Liebe der Götter entgeht. Mag der äussere Schein noch so blendend sein.